

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am 3. Sonntag nach Epiphania an dem wir der Bekehrung des Heidenapostels Paulus gedenken. Als Erinnerung an seine Evangeliumsverkündigung für alle Menschen erleben wir heute in der Predigt das Aufeinandertreffen zweier Welten: Ein heidnischer Zenturio bittet den Juden Jesus um Hilfe. Der Zenturio selbst übernimmt Verantwortung für sein krankes Kind. Dieser liebevolle Einsatz eines Vaters für sein Kind war selbst den meisten Übersetzern so fremd, dass sie aus dem Kind einen Knecht oder Sklaven gemacht haben.*

*Gott befohlen,*

*Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)*

### **Predigttext: Matthäus 8,5-13**

5 Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn  
6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große  
Qualen. 7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. 8 Der  
Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach  
gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 9 Denn auch ich bin  
ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich  
zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er;  
und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. 10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und  
sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe  
ich in Israel bei keinem gefunden! 11 Aber ich sage euch: Viele werden kommen von  
Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch  
sitzen; 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis;  
da wird sein Heulen und Zähneklappern. 13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh  
hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben  
Stunde.

Liebe Gemeinde!

Martin Luther weicht bei der Übersetzung ab. Bei Matthäus ist im Griechischen nämlich vom Sohn des Hauptmanns die Rede, aber Luther macht aus ihm einen Knecht. Und die Frage: Soll ich etwa kommen und ihn heilen? übersetzt Luther - Ich will kommen und ihn gesund machen. - Und nun noch einige Worte zur Heidenfrage:

Wer ist denn ein Heide? Kaum ein Mensch außerhalb des Judentums versteht sich heute noch als Heide. Der Hauptmann von Kapernaum ist ein Heide. Er ist nämlich kein Nachkomme Abrahams und darum auch kein Jude. Aber auch bei Heiden gibt es Frömmigkeit. Nach Lukas ist der Hauptmann ein Anhänger des jüdischen Glaubens. Er hat sein Vermögen dafür eingesetzt, dass im Dorf eine schöne Synagoge errichtet worden ist. Er fürchtet und verehrt den Gott Israels, obwohl ihm als Heide der Zugang zum Innersten im Tempel verwehrt bleibt. Wer kein Jude ist, ist ein Heide und bleibt es. Am deutlichsten für uns heute ist das noch bei der Bezeichnung Heidenchristen und Judenchristen zu verstehen. Das Heidentum verstehen wir heute nicht mehr in Bezug zum Judentum, sondern viel mehr bezüglich esoterische Praktiken. Leider haben aber auch solche Praktiken in unseren Kirchengemeinden in harmlos erscheinenden Formen Einzug gehalten. Umso wichtiger ist daher ein klares Verhältnis zu Jesus Christus. Sehen wir ihn allein als Gott und Herrn? Suchen wir das Heil und auch Heilung bei

Jesus Christus? Welchen Stellenwert hat das Gebet und die Bitte an Jesus um Heilung? Es ist auch eine traurige Entwicklung, wenn das Gebet um Heilung nur noch von Teilen der Christenheit meist außerhalb unserer Evangelischen Kirche praktiziert wird. Denn Jesus ist unser Heiland und Arzt. Er ist der Herr über Leben und Tod. Die Praxis von manchen, Gesundheit und Heilung außerhalb der Medizin im esoterischen Bereich zu suchen, ist die Folge, dass wir Jesus Christus in Gesundheitsfragen ignorieren. Auf der Suche nach Heilung bleiben dann wahres Heil und der wahre Heiland bei so manchen draußen. Anders der große Glaube des Hauptmanns. Er erwartet von Jesus keine ärztlichen Ratschläge. Er bittet um keinen Hausbesuch am Krankenbett. Und doch erwartet der Hauptmann von Jesus alles: Heil und Heilung, auch für sich selbst, den Heiden und besonders für seinen Sohn.

### Väter und ihre Kinder

Jesus wundert sich über den großen Glauben des heidnischen Zenturio. Heute würde er sich auch über seine große Vaterliebe wundern. Denn der Hauptmann selbst übernimmt die Verantwortung für sein krankes Kind. Von seiner Liebe zum Judentum wurde er vielleicht davon geprägt, wie sehr und liebevoll sich der himmlische Vater um seine Kinder, das Volk Israel kümmert. Wie oft sind sie gefallen, und immer wieder hat er sie aufgerichtet. Oder der Hauptmann hat selbst einen liebevollen Vater erlebt und lebt nun selbst diese wohltuende Erfahrung weiter. Aber leider ist die Vaterliebe nicht jedem Vater mitgegeben. Abwesende Väter, ständig arbeitende Väter, Väter im Fernsehsessel oder noch schlimmer trinkende oder gewalttätige Väter haben leider oft die Vaterliebe bei ihren Söhnen und Töchtern im Keim erstickt. Wo war der Vater, um seinem Sohn zu sagen, was er gerade wieder gut gemacht hat. Solche Worte - vom eigenen Vater ausgesprochen – bauen auf. Oder wenn etwas misslungen ist und der Vater im sagt – ich helfe dir dabei das wieder in Ordnung zu bringen. Du bist ein wunderbares Mädchen. Ich freue mich eine solche Tochter zu haben. Solche Worte - vom eigenen Vater - lassen Mädchen zu Frauen werden. Nur, wer sitzt in der Regel am Bett eines kranken Kindes? Mütter müssen viel zu oft den Ausfall der Vaterliebe noch mit ausgleichen. Der liebevolle Einsatz eines Vaters für sein Kind war selbst den meisten Übersetzern so fremd, dass sie wie Martin Luther - obwohl er seine eigenen Kinder innig liebte - an dieser Stelle aus dem Sohn des Hauptmanns einen Knecht gemacht haben. Unsere gesetzlichen Möglichkeiten öffnen heute für Väter neue Chancen, ihr Amt besser anzunehmen. Aber auch da, wo die Bedingungen andere sind, ist ein bewusster Lebensstil als liebender Vater eine Sache, für die man sich als Vater bewusst entscheiden muss: Ich weiß mich von Gott, dem Vater, geliebt, so versuche ich, nach der Arbeit meinen Kindern auch als liebender Vater zu begegnen. Ich will meinen Kindern zuhören. Ich will wissen, was meine Kinder im tiefsten Innern bewegt. Ich will meinem Sohn sagen, was er für ein super Junge ist. Ich will meiner Tochter sagen wie wichtig sie für mich ist. Ich will mir bewusst Zeit für meine Kinder nehmen und gegen alle Widerstände für sie da sein, wenn sie mich brauchen. Leider beginnen viele erst als Großeltern ihre Kinder zu unterstützen, damit sie mehr Zeit für ihre Ehe und Familie haben. Erst den Enkeln wird von so manchen Zeit, Achtung und Liebe entgegengebracht und da wird dann auch nicht dauernd wegen ihren Noten und Zeugnissen geschimpft.

Das Große am Glauben des Hauptmanns

Jesus hebt den einzigartigen Glauben des Hauptmanns hervor: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden. Dabei ist das Große am Glauben des Hauptmanns nicht sein Glaube - der ist ja sowieso ein Geschenk Gottes -, sondern das Große am Glauben des Hauptmanns ist sein Glaube an den großen Herrn und Gott, der in Jesus Christus vor ihm steht. Weißt du, Jesus, ich habe als Zenturio Macht über meine Soldaten, weil sie mir untertan sind. Was ich ihnen befehle, tun sie. Dasselbe gilt für meinen Sklaven. Er gehorcht mir aufs Wort. Ich selbst aber bin auch anderen unterstellt, die über mich befehligen. Du aber, HERR - und dieser Titel wird in den biblischen Schriften, die der Hauptmann als gottesfürchtiger Freund der Juden kennt, für Gott selbst verwendet - du aber, mein HERR und mein Gott, hast eine ungleich größere Vollmacht. Denn wenn du sprichst, so geschieht's - wenn du gebietest, so steht's da. Mach dir keine Mühe, in mein Haus zu kommen. Ich vertraue auch allein deinem Wort.

Wer ist Jesus, und wie weit reicht sein Einfluss?

Der Hauptmann erkennt in Jesus nicht nur den Messias oder gar den Herrn und Gott Israels, sondern sieht in ihm auch den Heiland der Welt. Wie anders könnte er sonst als Heide mit seiner Not zu Jesus kommen? Woher er das weiß? Erst die Begegnung mit Jesus selbst kann es dem Hauptmann bewusst gemacht haben. Entweder jetzt, da er vor ihm steht, oder der Hauptmann hat den Predigten von Jesus zugehört. Als Hauptmann musste er ja bei Menschaufmärschen nach dem Rechten sehen. Und dabei ist ihm etwas aufgegangen, was Jesus erst als Auferstandener predigte, dass seine Macht und sein Heil über alle Grenzen hinweg zu allen Völkern und bis an das Ende der Erde reicht. Dann muss es für einen heidnischen Hauptmann und dessen Sohn in Kapernaum auch noch reichen. Solchen Glauben konnte Jesus in Israel selbst nicht finden, weil er über das bisher Denkbare hinausgeht. Zwar reden die klaren Verheißungen der Propheten davon. Aber erst in der Person Jesus erfüllt sich, was etwa Jesaja vorausgeschaut hat. Mit dem Hauptmann sehen wir zwischen den Zeilen Jesus, wie er gerade von seiner Bergpredigt hinabgestiegen ist: Und der Herr Zebaoth wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig und Gott der Herr wird die Tränen von allen Gesichtern abwischen. Und wie Jesus noch in derselben Stunde die Tränen vom Gesicht des Sohnes vom Hauptmann abwischen wird, so sind es heute unsere Tränen, die Jesus abwischen wird.

Gericht und Gnade

Schlimm ist, dass Jesus sagt - die Erben des Reiches werden hinausgeworfen in die völlige Finsternis. Da draußen gibt es nur Heulen und Zähneklappern. Bei Erben des Reiches ist sein eigenes Volk gemeint. Während das schrecklich leidende Kind des heidnischen Hauptmannes durch die Worte von Jesus gesund wird, kündigt Jesus den vorübergehenden Rauswurf des jüdischen Volkes an. Jesus nennt als Grund nur den schwachen Glauben in seinem Volk. Sein Glaube ist so schwach, weil sein Volk die Verheißungen in der Begegnung mit Jesus nicht annehmen will. Verheißungen die seinem Volk seit Abraham, Isaak und Jakob versprochen sind und die auf Jesus Christus zentriert sind. Doch das ist für Israel kein ewiger Rauswurf aus dem Heil. Denn Heulen und Zähneknirschen sind erste Zeichen der Umkehr und Reue nach dem Fall. Am Ende werden Christen, Juden und Heiden durch Jesus Christus heil werden.